

Inhalt

Einleitung	
«Wohlstand für alle»: Das Erfolgsrezept für die deutsche Wirtschaftspolitik	13
Teil 1 Warum wir besser sind, als wir glauben	27
1 Die deutsche Jammerdepression, oder: Ist das Glas halb leer oder halb voll?	30
2 Deutschland muss sich vor der Globalisierung nicht fürchten	36
2.1 Deutschland ist wieder Exportweltmeister geworden	36
2.2 Die Mär von der Basarökonomie	37
2.3 Deutschland ist für ausländische Investoren attraktiv	40
2.4 Wir sind einer der wettbewerbsfähigsten Standorte Europas	42
3 Unser Staat braucht keine Abmagerungskur	46
3.1 Stimmt die Gleichung: «Magerer Staat = dynamische Wirtschaft»?	46
3.2 Der fehlernährte Staat: Niedrige Steuern, hohe Sozialabgaben	50
4 Sind wir wirklich arbeitsscheu, überbezahlt und inflexibel?	54
4.1 Wie viele Stunden arbeiten die Deutschen tatsächlich?	54
4.2 Kommt es durch eine mangelnde Arbeitsbereitschaft zu Arbeitslosigkeit?	55
4.3 Sind die Deutschen überbezahlt?	58
4.4 Unsere Arbeitsmärkte sind flexibler als ihr Ruf	60

Teil 2 Die Hypotheken der neunziger Jahre	65
5 Wachstumsbremse Ostdeutschland	70
5.1 Deutschland ist wirtschaftlich gesehen noch immer ein geteiltes Land	70
5.2 Die deutsche Einheit: eine misslungene ökonomische Großoperation	76
5.3 Wie kann der ostdeutschen Wirtschaft geholfen werden?	79
5.4 Was bringt die Agenda 2010 für Ostdeutschland?	81
6 Sozialstaat: Das Opfer wird schuldig gesprochen	83
6.1 Der bequeme Weg des Helmut Kohl	84
6.2 Mangelnde Transparenz der sozialen Sicherungssysteme	85
6.3 Ulla Schmidts scheinbare Erfolge	89
6.4 Erst geschöpft und dann beschimpft	90
7 Das letzte Gefecht der Deutschen Bundesbank	92
7.1 Der Einigungsboom treibt die deutsche Inflationsrate nach oben	92
7.2 Monetärer Nationalismus bremst Europa aus	93
7.3 Spekulative Attacken bringen das Europäische Währungssystem zu Fall	95
7.4 Schmerzliche Korrektur durch zurückhaltende Lohnpolitik	98
7.5 Ohne Moos – nix los	101
7.6 Anhang: Offener Brief von Helmut Schmidt an den Präsidenten der Deutschen Bundesbank Helmut Tietmeyer	103
8 Der Stabilitäts- und Wachstumspakt: unsere selbst geschneiderte Zwangsjacke	112
8.1 Wie die Währungsunion verhindert werden sollte	112
8.2 Der Stabilitäts- und Wachstumspakt – ein Kind der deutschen Angst vor dem Euro	116
8.3 «Pädagogik ohne Logik»	119

9	Der kurze Winter des Oskar Lafontaine und seine anhaltenden Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaftspolitik	123
9.1	Oskar im konjunkturellen Zwischentief	123
9.2	Weniger wäre mehr gewesen	125
9.3	«Der allerletzte Keynesianer»	127
Teil 3	Sparen, Sparen über alles?	129
10	Warum Sparen nicht immer eine Tugend ist	132
10.1	Wir alle sind gute Mikroökonom	132
10.2	Was jeder Einzelne für richtig hält, kann ins Gegenteil umschlagen, wenn sich alle so verhalten	132
10.3	Die ethische Begründung der Marktwirtschaft	134
10.4	Längere Ladenöffnungszeiten bringen höhere Kosten, aber nicht mehr Umsatz	136
10.5	Wenn die Haushalte sparen, fehlt das Geld den Unternehmen	138
10.6	Die fundamentale Einsicht des John Maynard Keynes	139
10.7	Sparen und Investieren	141
11	Hans Eichel: Vom König der Sparschweine zum Sklaven der Haushaltslöcher	144
11.1	Wie dramatisch war die Situation im Jahr 1999 wirklich?	144
11.2	Ein kleiner volkswirtschaftlicher Grundkurs zum Thema «Sparen»	147
11.3	Wie Hans Eichel am Sparparadoxon scheiterte	149
11.4	Noch Gesetz, aber leider längst vergessen: das Stabilitäts- und Wachstumsgesetz	151
11.5	Der Weg aus dem Verschuldungsstaat führt nicht übers Sparen, sondern über mehr Wachstum	153

12	Wovon der Reichtum unserer Kinder und Enkelkinder wirklich abhängen wird	156
12.1	Was ist so schlimm an den Staatsschulden?	157
12.2	Wovon der Reichtum unserer Kinder und Enkel wirklich abhängt	160
12.3	Finanzpolitisch denken heißt, wie ein Unternehmer denken	162
12.4	Die Staatsverschuldung als «sicherer Hafen»	163
12.5	Die deutsche Einheit und die Generationengerechtigkeit	164
Teil 4	Nach der Reform ist vor der Reform	165
13	«Wirtschaftspolitik unter Reformdruck»	168
13.1	Fahrt ins Blaue mit sinkendem Reisekomfort	168
13.2	Gefährlicher Aktionismus	169
13.3	Die Alternative: Konstanz der Rahmenbedingungen	171
14	Vom «größten Steuersenkungsprogramm der Nachkriegszeit» zur permanenten Steuerreform	173
14.1	Die falsche Diagnose	174
14.2	Einbruch bei der Körperschaftsteuer	176
14.3	Die permanente Steuerreform	178
14.4	O wie schön wäre ein einfaches Steuersystem	179
14.5	Riesige Löcher in den öffentlichen Haushalten	181
14.6	Rätsel Unternehmensbesteuerung	184
15	Wie geht man am besten mit der «demographischen Zeitbombe» um?	187
15.1	Wer hätte das gedacht: Helmut Kohl und Norbert Blüm haben nicht geschlafen	187
15.2	Der Generationenvertrag: vom Bauernhof zum Umlagesystem	188
15.3	Das Umlagesystem ist besser als sein Ruf	190

15.4	Wie gefährlich ist die demographische Zeitbombe wirklich?	192
15.5	Die Riester-Rente zielt in die falsche Richtung	196
15.6	Teure und wenig treffsichere Subvention der privaten Ersparnis	198
15.7	Wovon es wirklich abhängt, wie wir als Rentner leben werden	200
15.8	Ein von der Politik unabhängiges Rentensystem durch das Modell einer «Rentenverfassung»	202
16	Hartz I bis IV: Daniel Düsentrieb reformiert den Arbeitsmarkt	205
16.1	Die große Fehldiagnose des Doktor Hartz	206
16.2	Die Therapien versagen	208
16.3	Alg 2: «Eigenverantwortung» reduziert die Risikobereitschaft	211
17	Die Mutter aller Reformen: «Löhne runter»	216
17.1	Eine als Gesundheitsreform verpackte Lohnsenkung	216
17.2	Was den Arbeitsmarkt vom Kartoffelmarkt unterscheidet	218
17.3	Die Gefahr der Deflation	221
17.4	Lohnzurückhaltung hat nichts gebracht	225
17.5	Der Flächentarifvertrag ist besser als sein Ruf	227
18	Der nächste Streich: «aktivierende Sozialhilfe»	232
18.1	Wie viele Stunden will Herr Müller bei der «aktivierenden Sozialhilfe» arbeiten?	232
18.2	Der Teufel wird mit dem Beelzebub ausgetrieben	236
18.3	Das Todesurteil für den regulären Vollzeit-Arbeitsplatz	238

Teil 5 «Wende zum Weniger» oder	
«dynamischer Durchbruch nach vorne»	241
19 Kulturrevolution – nein danke	244
19.1 Ein Richtungswechsel tut Not	249
20 Grundprinzipien für eine Reform	
der sozialen Sicherungssysteme	250
20.1 Umbau ohne Bauplan	250
20.2 Drei Prinzipien für die Statik des Hauses	
der sozialen Sicherung	251
20.3 Das Subsidiaritätsprinzip als Prüfstein für	
staatliche Eingriffe in die Entscheidungsprozesse	
seiner Bürger	253
20.4 Das Äquivalenzprinzip als Richtschnur	
für transparente, glaubwürdige und politisch	
unabhängige soziale Sicherungssysteme	261
20.5 Wie ein westdeutscher Durchschnittsverdiener	
geschröpft wird	268
20.6 Fixpunkte für eine Reform der sozialen	
Sicherungssysteme	269
20.7 Anhang: Das Modell der Gesundheitsprämie	
im Vergleich mit der Bürgerversicherung	271
21 Deutschland braucht eine Renaissance	
des makroökonomischen Denkens	278
21.1 Deutschland leidet unter einer gravierenden	
Schwäche der Binnennachfrage	278
21.2 Reformpolitik hat die Nachfrageseite	
weitgehend ausgeblendet	279
21.3 Es geht auch anders: keynesianische Politik	
in den Vereinigten Staaten	282
21.4 Die Inkonsistenz der europäischen	
Wirtschaftspolitik	287
21.5 Wir brauchen wieder mehr Keynesianer	
in Deutschland	289

21.6	Der Stabilitäts- und Wachstumspakt hat versagt	290
21.7	Ein fiskalisches Regelwerk, das auf drei Säulen beruht	292
21.8	Deutschland: Stetiger Ausgabenpfad anstelle unrealistischer Defizitziele	294
22	Die Chancen, aber auch die Risiken der Globalisierung erkennen	296
22.1	Durch die Globalisierung können wir die Vorteile der Arbeitsteilung am besten nutzen	296
22.2	Doch nicht alle profitieren von der Globalisierung	299
22.3	Die Globalisierung erfordert mehr und nicht weniger Umverteilung	302
22.4	Das Modell der «Alternativen Mindeststeuer» (AMS)	304
23	Ein Programm für Wachstum und Beschäftigung	307
23.1	Fehldiagnosen und Prinzipien für eine bessere Wirtschaftspolitik	307
23.2	Zehn konkrete Lösungsvorschläge	312
23.3	Es gibt keinen «Stein der Weisen», aber eine realistische Chance, dass in Deutschland mehr «Wohlstand für alle» möglich sein wird	324

Ausblick:

	Die Globalisierung offensiv angehen	329
1	«Koalition der neuen Möglichkeiten»	331
2	In der Globalisierung eine Chance für mehr Wohlstand sehen	337
3	Vorbild Skandinavien	341
4	Die Verlierer der Globalisierung nicht im Regen stehen lassen	347
5	Offensive Strategie schafft auch wieder eine bessere Stimmung	349

Literaturverzeichnis	350
Schaubildverzeichnis	355
Personenverzeichnis	359
Sachregister	360